

# Pfarrblatt

9. Jahrgang | Nummer 2 | März 2024

## Murau - St. Georgen



# FRIEDEN



# Gedanken!

Ich bin in der „peace“-Epoche geboren, im Zeitalter der Blumenkinder. Allerdings hat mich dieses Phänomen in meiner Kindheit genauso wenig berührt wie die damals noch andauernde grausame Zeit des Vietnamkrieges. Die Römer verdienten in meiner Schulzeit noch mehr Unterrichtsstunden als die Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Meine Gefühle von Krieg und Frieden wurden geprägt von den diffusen Drohungen des Kalten Krieges und der ungreifbaren Angst vor einem Atomschlag.

Ich weiß nicht, ob die politischen Umbrüche, das Leben als Priester oder das Älterwerden dazu geführt haben, dass für mich lange Zeit ganz klar war: In einer Welt, die so vernetzt und in der Wissen über andere Menschen und Kulturen so zugänglich ist wie der unseren, ist Krieg sicher keine politische Handlungsoption mehr und nur mehr in den verwirrten Denkmustern von Despotie und Nationalismus zu finden. Ich dachte, mit der Verbreitung eines positiven Bildes vom Menschen in Freiheit und demokratischer Mitverantwortung würde allgemein offensichtlich werden, dass Krieg unsinnig sei. Das Evangelium schien mir mit dieser Vorstellung gut übereinzustimmen, und die allgemeine politische Richtung, in die Österreich und Europa unterwegs waren, bestärkte mich in dieser Zukunftsaussicht.



MARTIN LIENHART

## Aus der Redaktion

„Seht, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!“ Einer der großen Sätze der Weltgeschichte.

Zugeschrieben Johannes dem Täufer, im Blick auf Jesus von Nazareth. Bis heute gesprochen in der Heiligen Messe im Blick auf den gebrochenen Leib Christi. Vor Augen geführt im Kreuz – bis heute in unseren Kirchen und in unseren Stuben. Dieses Kreuz ist uns zum Zeichen der

„Sei friedlich, dann wird Friede sein.“ scheint mir, da ich diese Gedanken zu formulieren versuche, doch recht naiv gedacht. Das werfen momentan ja all jene unserer Gesellschaft vor, die gerade von Rüstung, Wehrwille und Wehrbereitschaft reden. Frieden muss also verteidigt und erkämpft werden.

Was sagt Jesus dazu, was verkünden Evangelium und Heilige Schrift?

In seinem Leben zeichnet uns Jesus tatsächlich ein positives Menschenbild. Ein Bild voll Nächstenliebe, Zuwendung, Einfühlung, Friedfertigkeit, Rücksicht, Vergebung und Einsicht. Allerdings nicht naiv als bereits vorhanden und geschenkt, sondern als Auftrag und Wegweisung. Schon da straucheln viele. Nicht nur, weil all das so schwer gelingt. Nicht nur deshalb, weil sich dem so viel Böswilligkeit, Hass und Unvernunft entgegenstellen. Auch weil das Leben manchmal Hindernisse birgt, die oft aus unsäglichem und unverständlichem Leid bestehen. Es gibt viel Verzweiflung, und manche zweifeln dann, ob es Gott, den Liebenden und Erbarmenden, überhaupt geben kann.

Aber wie gesagt: Jesus ist nicht naiv. Bevor er in der Auferstehungsszene zu seinen Freunden sagt: „Schalom! Der Friede sei mit euch!“, legt er auf dem Weg der Passion alle Macht und Gewalt ab.

Erlösung geworden, durch Jesu Leben, Tod und Auferstehung. Was aber ist bloß diese Sünde, die das Lamm Gottes auf seine Schultern nimmt? Seit jenem Tag auf Golgotha haben sich viele den Kopf darüber zerbrochen. Es gibt eine ungeheuer große Zahl von Ansätzen, der Antwort so auf die Spur zu kommen. Mir persönlich war der Hinweis eine Hilfe, dass in der deutschen Sprache der Sund eines Meeres und die Sünde vom Wort her eine gemeinsame Wurzel haben könnten. Ich stelle mir bei beiden einen

Die Königswürde, die ihm das „Volk“ zusagt. Den schützenden Kreis aus Jüngern und Freundschaft. Die Macht der Gottessohnschaft vor Pilatus. Das Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit. Die Deutungshoheit als Lehrer. Die Würde, der Schutz der Kleidung und die körperliche Unversehrtheit werden ihm genommen. Schlussendlich tritt auch die Gottverlassenheit ein, und er gibt seinen Geist auf. Das ist der Weg Jesu zum österlichen „Schalom“.

Jesus zeigt mit seiner ganzen Existenz, dass der Friede zu leben ist und Friede manchmal auch durch Leiden errungen werden muss. Alles andere als naiv.

Ich würde den Frieden am liebsten einfach nur erfahren. Aber das ist wahrscheinlich nur in wenigen glückseligen Lebensabschnitten so. Ansonsten braucht Friede – auf welche Art auch immer – Mühe, Anstrengung und sicher oft auch Hingabe und Opferbereitschaft.

Ich wünsche Euch allen tief erfahrbare Kar- und Ostertage.

Pfarrer Thomas Mörtl



THOMAS MÖRTL



Druck:  
Gedruckt nach der Richtlinie  
„Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen  
Umweltzeichens,  
UW-Nr. 944

Impressum:  
Medieninhaber, Redaktion und  
Verlagsanschrift:  
Röm.kath. Pfarramt Murau,  
Schloßberg 8, 8850 Murau  
E-Mail: murau@graz-seckau.at  
DVR-Nr: 0029874(10532)

Für den Inhalt verantwortlich:  
Röm. kath. Pfarramt Murau, murau.graz-seckau.at,  
Redaktion: Martin Lienhart, martinlienhart@gmx.at  
Layout: Heinz Botic, heinz.botic@muraunet.at  
Druck: Gutenberghaus Druck GmbH,  
Bahnstraße 9, 8720 Knittelfeld

Ausschlussklausel:  
Die in den Beiträgen  
geäußerten Meinungen  
müssen nicht mit der  
Meinung der Redaktion  
übereinstimmen.

Abbildungen:  
Titelseite: Heinz Botic,  
Auferstandener Christus  
Rückseite: Martin Lienhart,  
Friedensglocke Gurk.  
Weitere Fotos, wenn nicht  
anders angegeben, privat.

Sündenfall des Menschen im Buch Genesis genauso geschildert wird: Es ist eine Abwendung, die zum Auseinandergehen wird. Überraschenderweise wird dies in manchen Traditionen des Judentums gar nicht so negativ gedeutet – es wird auch als Selbsterkenntnis und das Bewusstwerden des Menschen darin gesehen. Entscheidend ist vielmehr, was wird daraus! Geht Gott im Alltagstrubel endgültig verloren? Verflüchtigt Gott sich aus mangelnder Pflege der Beziehung, die eh schon lose war? Verschwindet Gott aus dem Blickfeld, weil ich ihm den Rücken zukehre? Selbst wenn mir solches mit anderen Menschen passiert, hat das mit Gott zu tun: Schließlich ist ja jeder Mensch Ebenbild Gottes. Gott ist still, aber doch im anderen, aber auch in mir in meiner Welt. Ja, in der ganzen Schöpfung, ist er doch in unserem Glauben der Schöpfer der Welt – so sprechen wir nicht umsonst von „Umweltsünden“. Doch an beiden Polen dieser Frage nach den Abgründen regt sich Sehnsucht. Die Sehnsucht, die Abgründe zu überwinden, Brücken zu bauen. Gott wagt den Schritt: Er wird Mensch, tritt in unser Leben und liefert sich in seiner Sehnsucht nach uns Menschen bis in die letzte Konsequenz uns aus. Und sagt in der Auferstehung ein großes Ja zu uns.

Auch in uns Menschen schlummert diese Sehnsucht. Es ist der unstillbare Hunger nach Frieden. Schon Ignatius

von Loyola weist darauf hin: Ein untrügliches Zeichen dafür, dass etwas von Gott kommt, ist der innere Friede, den der Mensch dabei spürt. Ignatius verwendet dafür das Wort Tröstung. Auch die Bibel wählt als Bild für die Erlösung, für das gelungene Miteinander zwischen Gott und Mensch Bilder des Friedens. Der erste Gruß des Auferstandenen an seine Jünger: „Der Friede sei mit euch.“ Gerade heute in unseren Tagen erleben wir diesen Frieden als brüchig, in seiner Selbstverständlichkeit durch viele Jahre angezählt. Wir spüren, dass er eigentlich ein Geschenk ist. Wir erfahren, dass er in mancherlei Hinsicht ein Geheimnis bleibt. Wir wissen, dass er unser Zutun braucht. Wir ahnen, dass der Friede zwischen Völkern und der Friede in uns zusammenhängen. All dem spüren wir in dieser Ausgabe des Pfarrblattes nach. Für einen ersten Schritt von unserer Seite hat sich in unserer Glaubensgemeinschaft jedenfalls ein markantes Wort eingebürgert: Umkehr.



Ganz konkret sind mir diese Gedanken bei zwei Erlebnissen in Murau geworden. Bei einem Besuch in der Schule wurde mir gesagt: „Du darfst dir eine Schule nicht als Ort des Friedens vorstellen. Dazu sind da zu viele und lauter unterschiedliche Menschen. Aber es ist ein Ort der Versöhnung. Immer wieder.“ Und als wir einmal nach einer Veranstaltung im Rathaus nach Hause gingen, der evangelische und der katholische Pfarrer, unsere drei muslimischen Gäste – die beiden Mohammed und Manhal – und ich, gingen die beiden Pfarrer voran, scherzten und lachten miteinander. Da kommt die Frage von Mohammed: „Was ist das? Die lachen miteinander?“ Ich sage ganz selbstverständlich: „Ja.“ Darauf er: „Mensch! Wäre das nur bei uns auch einmal möglich?“ Und ich denke an die Situation zwischen Schiiten und Sunniten in seiner Heimat und, dass es bei uns auch 500 Jahre gedauert hat. Umkehr eben. Immer wieder.

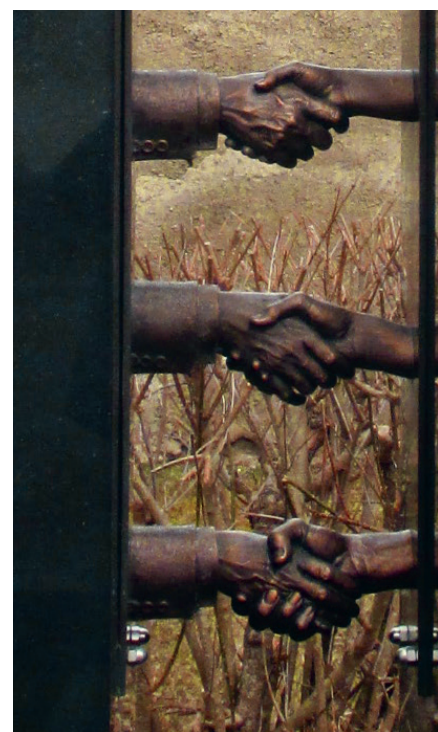
■ Martin Lienhart

## „Pokoj s tebou“

Ins Tschechische lässt sich unser Wort „Friede“ mit zwei verschiedenen Ausdrücken übersetzen: „pokoj“ und „mír“. Doch keineswegs handelt es sich um austauschbare Begriffe, beide haben ihre spezifische Bedeutung. Das Wort „mír“ bezeichnet einen Zustand, in dem zwischen Menschen oder Gruppen von Menschen kein Hass oder keine Konflikte herrschen, es wird verwendet, um Frieden zwischen Staaten zu benennen. Laut Ottos Konversationslexikon, der umfangreichsten tschechischen Enzyklopädie, die als „Grundstein der tschechischen Kultur und Identität“ gilt, steht es für „einen gesegneten Zustand der Stille und guten Willens zwischen Menschen, Völkern und Staaten als Gegenteil von

Streit, Zwiespalt und Krieg“. Die Bedeutung von „pokoj“ geht tiefer, es bezeichnet das Gefühl der Ruhe, den inneren Frieden. Diesen wünscht man einander, wenn man beim Gottesdienst „Pokoj s tebou!“, „Der Friede sei mit dir!“ sagt. „Pokoj“ steht für ein Wohlgefühl. Aufgrund dessen wird es nicht nur als „Friede“ verwendet, sondern verfügt gleichzeitig über die Bedeutung „Zimmer“, und zwar nicht im Sinne eines beliebigen Raumes, sondern eher eines Privatzimmers. Die eigene Räumlichkeit soll als Wohlfühloase dienen, uns ein Gefühl der Sicherheit, Zufriedenheit und Ruhe geben, und genau das meinen wir, wenn wir unserem Gegenüber „Der Friede sei mit dir!“ wünschen.

■ Jakob Lienhart



# Frieden lernen

„Mache mich zum Werkzeug deines Friedens.“

Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Liebe entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Hl. Franz von Assisi

In Zeiten großer internationaler Konflikte der letzten Jahre, scheint ein Blick auf den zwischenmenschlichen Umgang angebracht. Als Geschichte- und Religionslehrer muss ich mich beinahe tagtäglich mit diesen beiden Aspekten des Zusammenlebens im Unterricht auseinandersetzen. Vorausschicken darf ich, dass, trotz anderslautender Eindrücke, die großen Krisen unserer Zeit an der heutigen Jugend nicht spurlos vorübergehen. Unter diesem Hintergrund lohnt sich ein Blick auf den zwischenmenschlichen Umgang unserer Kinder und Jugendlichen im schulischen Umfeld.

Schule ist bekanntlich der Ort, an dem neben der Wissensvermittlung auch die soziale und zwischenmenschliche Entwicklung stattfinden. Was in der Vergangenheit im familiären Umfeld gelernt wurde, verschiebt sich immer mehr ins schulische Umfeld und hier auch besonders in den Religionsunterricht.

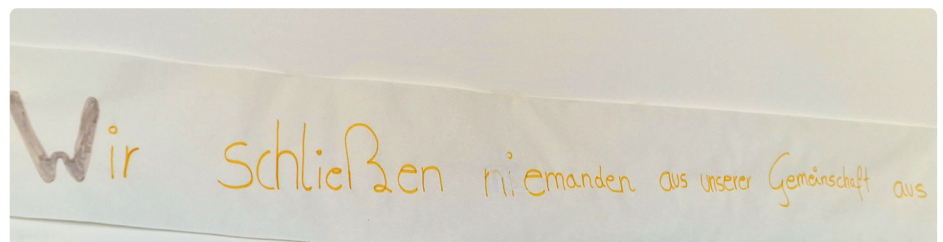
Auffallend für mich ist, wie sehr sich Schüler und Schülerinnen in den letzten Jahrzehnten verändert haben, sich das Selbstbewusstsein sehr stark entwickelt hat, auch schon in der Volksschule, aber besonders in der Mittelschule. Ein friedvolles und menschliches Miteinander muss heute mehr denn je gelernt werden, wobei das eigene „Ich“ zum Wohl einer friedlichen Gemeinschaft in den Hintergrund treten sollte. Einen guten Zugang bietet hierzu der

Text des heiligen Francesco, „Herr mache mich zum Werkzeug deines Friedens“. Hier werden die wesentlichen Grundzüge friedlichen Zusammenlebens angeführt: Verzeihen, Liebe, Verbinden oder Wahrheit. Im zweiten Teil ruft Francesco auf, sich selbst nicht in den Mittelpunkt zu stellen, sondern zum Ausführenden zu werden. Davon kann unsere zukünftige Generation viel lernen, aber sicher auch sehr viele andere.

Brücken sind für mich ein aktives Bild, Menschen näher zueinander zu führen, so „baue“ ich mit allen Schülern und Schülerinnen der 5. Schulstufe eine Brücke, die sie miteinander in den kommenden Jahren verbinden soll. Klassenregeln und Projekte, bei denen sich die Schüler und Schülerinnen der 4. Klassen der Kinder der ersten Klasse annehmen, wurde von unserer Schulsozialarbeiterin Marit Röper erfolgreich eingeführt und umgesetzt. Auch in zahlreichen Schulbüchern und in diversen Lehrplänen wird dem Thema Frieden eine wichtige Rolle zugeschrieben.

Friedenserziehung darf und soll aber keinesfalls nur auf die Schule und ihr Umfeld beschränkt bleiben. „Frieden lernen“ muss darüber hinaus stattfinden: Familie, Freundeskreis, das Zusammenleben in unseren Gemeinden ..., jeder von uns ist gefragt und gefordert, Vorbild im Lernen von Frieden zu werden und so zum „Werkzeug des Friedens“ zu werden.

■ harald schock





# Im Frieden sterben

„Ich bin bereit, holt er mich, wann er will!“

Diese Worte meiner Großmutter mütterlicherseits, in kräftigem, bestimmtem Ton gesprochen, klangen überzeugend. Ich habe sie wiederholt gehört. Und ihre Bereitschaft zu sterben hat sie, als es ernst damit wurde, nicht widerrufen. Sie ist eines Tages bei der Mittagsruhe „abgeholt“ worden: Sie hat sich abrupt aufgesetzt, einen Laut von sich gelassen und ist gestorben.

Auch das andere habe ich erlebt: „Herr Doktor, ich kann jetzt noch nicht sterben! Ich bin noch nicht alt. Und ich kann meinen Mann nicht allein lassen!“ Einen Tag später gab es einen stundenlangen Kampf, der sich in heftigen Zuckungen der Gesichtsmuskulatur zeigte, danach zwei Tage im Koma, dann verstarb die Frau, die damals bereits Urgroßmutter war.

Es wurde mir bereits mehrfach geschenkt, beim Sterben eines Menschen dabei zu sein. Und durch meine Offenheit diesem Thema gegenüber konnte ich viele Menschen in der letzten Lebensphase begleiten.

## Wann geht ein Mensch friedlich von dieser Welt?

Für ein friedliches Sterben sind nicht in erster Linie gute äußere Bedingungen notwendig. Der innere Friede ist ausschlaggebend. Es ist nie zu früh, sich um diesen inneren Frieden zu bemühen! Ich kann mich fragen:

- Lebe ich mit jemandem im Konflikt? Mit dem/der (ehemaligen) Partner/in, mit einem Kind, mit Arbeitskollegen, Nachbarn, Geschwistern, ...
- Was bindet meine Gedanken, meine Fürsorge, meine Aufmerksamkeit in starkem Ausmaß?
- Wo meine ich, sehr dringend gebraucht zu werden, weil niemand anderer diese Sache gut fortführen kann?
- Wer wird meine Schulden bezahlen /

erben, wem bürde ich durch meinen Tod eine große Last auf?

- Wer wird für meine Bestattung sorgen?

Ich durfte erleben, wie eine Mutter, die laut Aussagen von Ärzten und Pflegepersonen wochenlang im Sterben lag, friedlich sterben konnte, als man ihren obdachlosen Sohn ausfindig machen und an ihr Bett bringen konnte.

Ein hochbetagter Mann konnte seinem bevorstehenden Tod friedvoll begegnen, als er darüber informiert wurde, dass der behinderte (erwachsene) Sohn finanziell abgesichert ist und sich jemand um die Formalitäten kümmert.

Einer meiner Söhne hat mit 5 Jahren mitgekriegt, dass ich mein Testament geändert habe. Ich hatte die Obsorge im Falle meines (und meines Mannes) Todes an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Daraufhin bestand er, dass ich auch seinen Nachlass niederschreibe: Den geliebten Teddybär sollte die Claudia aus seiner Kindergartengruppe bekommen.

Ich könnte noch eine lange Liste fortschreiben. Aber ich will mit einer ganz „frischen“ Meldung enden. Kürzlich bekam ich folgende Nachricht:

„Liebe Heidi, leider muss ich die traurige Nachricht vom sehr unerwarteten Ableben meiner Mutter überbringen. Sie ist am Sonntag vollkommen ruhig und entspannt in ihrem geliebten Fernsehsessel eingeschlafen und wurde wahrscheinlich vom Tod selbst überrascht. Ihrem Ausdruck nach hat sie ihn aber willkommen geheißen.“

Der erste Schritt zu einem friedvollen Sterben ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit. Und es hilft, sich mit anderen darüber ins Gespräch zu wagen!

■ Heidelinde Gridl





# Renovierung der Friedhofskirche St. Anna

Mit einer evangelischen und sechs katholischen Kirchen ist das Stadtbild von Murau in einer ganz besonderen Weise von sakralen Baudenkmalern geprägt. Fünf dieser Kirchen stehen in der vollen Verantwortung der katholischen Pfarrgemeinde Murau.

Dem Engagement der Bevölkerung, meiner Vorgänger und der politisch Verantwortlichen ist es zu verdanken, dass sich alle in einem recht guten, sehenswerten und sicheren Bauzustand befinden.

Eine Ausnahme bildet die Kirche St. Anna. Hier haben sich über die letzten Jahre vermehrt drei Problemfelder aufgetan. Diese sind über das ganze Bauwerk so verteilt, dass es nur sinnvoll erscheint, sie in einer gemeinsamen Außenrenovierung anzugehen.

**Glasfenster:** Laut den Gutachten sind die gotischen Glasfenster besonders gefährdet, da sie bei ihrer letzten Instandsetzung noch keine Schutzverglasung erhielten und daher die Glasmalereien den Umwelteinflüssen ausgesetzt sind. Verluste und Veränderungen sind durch eine Restaurierung nicht rückgängig zu machen und können nur durch baldigen Schutz vermindert werden.

Auch die großflächigen „Butzenglasfenster“ bedürfen dringend der Renovierung, da sie bei den letzten Erhaltungsmaßnahmen nicht so berücksichtigt wurden wie die Glasmalereien.

**Dach und Turm:** Die grundsätzliche Dachkonstruktion ist in Ordnung, so dass mit Ausstecken und der Erneuerung der Giebel und des Blitzschutzes wahrscheinlich das Nötigste geschehen ist.

Drängend sind hier die Giebelmauer und der Turm, die konstruktive Schäden aufweisen und bald saniert werden müssen.

**Fassade:** Die beiden vorher genannten Problemzonen bedingen zu ihrer Lösung bereits eine fast vollständige Einrüstung der Kirche, so dass es sinnvoll ist auch gleich die Fassade anzugehen. Erneuerung verlangen hier vor allem der feuchte Sockelbereich und die Steinmetzarbeiten. Auch das

Fresko an der Südseite wird ohne Sicherung verloren gehen. Dazu kommt dann auch noch die Färbelung der Fassade.

Die Grobkostenschätzung beläuft sich für das gesamte Bauvorhaben auf etwa 480.000 Euro, die sich etwa zur Hälfte auf Baustelleneinrichtung und Fassade und zu je einem Viertel auf Fenster, Dach und Turm aufteilen lassen.

## Die Finanzierung:

Eigenmittel der Pfarre	100.000 €
Bereits angesuchte mögl. Subventionen bei Diözese, Land, Denkmalamt	140.000 €
Das sind die damit vorhandenen Mitteln:	<u>240.000 €</u>
Aufzubringen sind folglich noch:	240.000 €

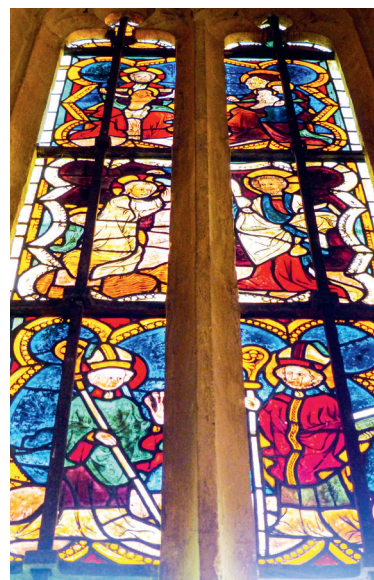
Die Hälfte der Bausumme kann also bereits mit vorhandenen und zugesagten Mitteln aufgebracht werden. Für die restliche Summe planen wir eine Sammelaktion mit der Bitte um die Mithilfe der Pfarrbevölkerung. Auch die Stadtgemeinde Murau hat bereits ihre Mithilfe signalisiert. Für die nicht sofort aufzubringende Summe besteht die Möglichkeit eines zinsenlosen Darlehens der Diözese, so dass mit Hilfe von Festen, Bausteinaktionen, Veranstaltungen und dergleichen die Zeit bleibt, in den nächsten Jahren diese Gelder zusammen zu bekommen.

Im Rahmen dieser Spendensammlungen wird es auch die Möglichkeit geben, über das Bundesdenkmalamt steuerbegünstigte Spenden für die St. Annakirche zu geben.

Die genannten Summen sind für eine Pfarrgemeinde mit etwa 3000 Einwohnern keine Kleinigkeit, zumal ja die jährlichen Reparaturen und Erhaltungsmaßnahmen an den uns direkt anvertrauten Bauwerken schon einiges ausmachen.

Über Jahrhunderte hin ist es den Menschen in Murau gelungen, die wertvollen Glaubens- und Baudenkmäler zu erhalten. So bin ich auch zuversichtlich, dass es unserer an Möglichkeiten so reichen Zeit gelingen wird, diese Schätze für die kommenden Generationen zu erhalten.

Für den pfarrlichen Wirtschaftsrat, Pfarrer Thomas Mörtl







FRANZ JOSEF RUPPRECHTER

## Ein Geist, der uns zu Kindern Gottes macht

„Was für eine unmögliche Aufgabe habe ich denn da bekommen?“, denke ich, als Martin mir verkündet, ich solle doch zu dieser Verheißung des Propheten Jesaja in Bezug auf die Firmvorbereitung ein paar Zeilen schreiben. „Mit dem Blick auf die Welt, die gerade an allen Ecken und Enden auseinanderdrifft, ist das doch reine Träumerei! Oder?“, denke ich.

... Träumerei, ... Dreamer ... o je, jetzt bin ich als erstes noch bei John Lennons Lied „Imagine“ gelandet, ausgerechnet jenem Lied, das uns vorschlägt, alles, was uns voneinander trennt, einfach aus unserer menschlichen Vorstellung auszublenden, also auch Himmel und Hölle und alle Religion. Also nicht mehr Wolf und Lamm oder Panther und Böcklein, sondern nur mehr Lamm und Lamm, Böcklein und Böcklein, und das sei auch noch einfach, so wird es uns in diesem „Friedens-Welt-Hit“ vorgeschlagen.

Und ich denke nach, was ich jetzt gerade persönlich alles ausblenden möchte und was in diesem Moment ein Staatschef weiter östlich von uns gerade alles ausblendet und wie viel Leid dadurch entsteht. Kein Wunder, dass wir Menschen immer wieder in unseren Friedensbemühungen, in unserem Projekt „Imagine“ scheitern – aber wir sind eben Menschen.

Das Buch des Propheten Jesaja, dessen Wurzeln in das 7. oder 8. Jahrhundert vor Christi Geburt zurückreichen, blendet dagegen unsere menschliche Realität nicht aus. Aber es verkündet uns den Grund, warum wir Christen trotz unserer menschlichen Realität ausrufen können:

„Wir haben alles Gute vor uns!“ Denn es verbindet unsere menschliche Realität mit der göttlichen.

Es prophezeit uns die Geburt von Jesus Christus, von dem es bei Jesaja heißt: „Der Geist des HERRN ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN“, vor unserem Herrn Jesus, der dann 800 Jahre später nicht virtuell, sondern ganz real in Fleisch und Blut in unsere Welt hineingeboren wird und der uns nicht nur verkündet: „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“, sondern sogar das letzte große Scheitern von uns Menschen, den Tod, endgültig besiegt.

Durch seine Menschwerdung ist auch uns derselbe Geist, der auf Jesus ruhte, geschenkt. Ein Geist, der uns zu Kindern Gottes macht und der uns hilft, jene Welt, die Jesaja uns beschreibt, Realität werden zu lassen.

So ist es mehr als nur ein hoffnungsvolles Zeichen, dass 21 Jugendliche sich in Murau auf den Weg gemacht haben, diesen Geist der Weisheit und der Einsicht, des Rates und der Stärke, der Erkenntnis und der Furcht des Herrn bewusst zu suchen und zu empfangen.

Der Text aus Jesaja ist eine Einladung an uns alle, diesen Geist Gottes nicht als leere Formel herunterzubeten, sondern ihm in uns täglich Raum zu geben, damit er in unserer menschlichen Realität täglich wirken kann.

■ Herbert Schwarz

Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.

Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.

[Er erfüllt ihn mit dem Geist der Gottesfurcht.] Er richtet nicht nach dem Augenschein, und nicht nur nach dem Hörensagen entscheidet er,

sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt den Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes und tötet den Schuldigen mit dem Hauch seines Mundes.

Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften, Treue der Gürtel um seinen Leib.

Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten.

Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind.

Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange.

Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist.

Jesaja 11,1-9



# Neues Gotteslob



## Unterstützung durch persönliche Widmung

Seit einigen Jahren gibt es eine neue, aktualisierte Ausgabe des Gebet- und Gesangbuches „Gotteslob“. Darin sind auch eine Reihe neuer, „modernerer“ Lieder enthalten. Wir schaffen diese neuen Gebetbücher nun für unsere Kirchen an, um unseren Liedschatz weiter auszubauen und dem veränderten Musik- und Glaubensempfinden besser anzupassen.

## Wir laden Sie sehr herzlich ein, diese Anschaffung mit einer persönlichen Widmung zu unterstützen.

Für eine Spende von 20,- Euro pro Buch, mit der die Anschaffung abgedeckt ist, wird der Eintrag „Gewidmet von: Vorname, Zuname“ in ein neues Exemplar eingetragen. Wer seinen Namen nicht veröffentlicht haben will, kann ein oder mehrere Bücher auch anonym widmen.

Sie können dies auch gleich mit dem Erlagschein (Seite 10), der in dieser Ausgabe abgedruckt ist, erledigen. Verwendungszweck: „Gotteslob mit/ohne Namensnennung“.

## Wir sagen jetzt schon herzlich „Vergelt's Gott!“ für Ihre Unterstützung!

■ Thomas Bäckenberg,  
geschf. Vorsitzender des PGR Murau

Wonach sehne ich mich ganz besonders, wenn ich an Frieden und Versöhnung denke?

Wo leide ich in meinem Lebensbereich persönlich unter dem Mangel an Frieden – innerlich und äußerlich?

Wie könnte ein kleiner, aber ganz konkreter Beitrag zum Wachstum des Friedens bei mir aussehen?

Bin ich bereit, während dieser Fastenzeit für den Frieden und für alle zu beten, die sich um Frieden bemühen?

Frieden suchen, Fastenserie, Teil 1,  
von Äbtissin Hildegard Brem,  
Sonntagsblatt vom 18. Februar 2024



## Kinderkrippenspiel 23

In der festlichen Atmosphäre der Stadtpfarrkirche durften wir am Heiligen Abend ein ganz besonderes Erlebnis genießen: das Kinderkrippenspiel, das von jungen Hauptdarstellern und Hauptdarstellerinnen im Kindergarten- und Volksschulalter mit viel Begeisterung und Hingabe aufgeführt wurde. Die jungen Schauspieler und Schauspielerinnen erweckten die Figuren mit ihrer natürlichen Ausstrahlung zum Leben, und die Zuschauer wurden somit Zeugen der erlebnisreichen Reise von Maria und Josef, die auf der Suche nach einer

Unterkunft waren, um das Jesuskind zur Welt zu bringen. Die freudige Erwartung der Kinder aufs Christkind, die Überlieferung der Herbergssuche und die tiefe Bedeutung von Liebe, Mitgefühl und Hoffnung wurden auf berührende Weise miteinander verbunden. So konnte die Gemeinde gestärkt und beschenkt in die festlichen Stunden des Heiligen Abends eintauchen. Danke an Marlene, Marco, Martin, David, Anna, Jana, Emil, Emilia, Ursula, Jakob, Bernhard und Moritz für euer wertvolles Mittun!

■ Julia Bäckenberg



# Biotop des Gotteslobes oder der Gesang im Gottesdienst

Ein Biotop ist das Gebiet einer Lebensgemeinschaft. Manche Zusammenhänge können dort recht deutlich gesehen werden. Nicht nur in der Natur sind solche zu finden, sondern auch für verschiedenste Lebensvollzüge. So gibt es zum Beispiel in unserem Seelsorge-raum ein Gotteslob- oder Kirchengesangs-Biotop. Die Hl. Messe am Donnerstag im LKH Stolzalpe.

Dieses Biotop hat einzigartige Lebensbedingungen: Die Runde ist überschaubar. Die Leute sind immer wieder andere. Ein-, zweimal kommen sie, dann ist ihr Aufenthalt vorbei. Die Menschen kommen aus verschiedensten Gegenden. Die Liederbücher werden persönlich ausgeteilt. Es ergeben sich vor dem Gottesdienst oft Gespräche über Liedauswahl oder Gesang.

Musik, vor allem gemeinsamer Gesang, hat in unseren Gottesdiensten drei verschiedene Aufgaben:

**1. Gebet:** Einige Teile des Gottesdienstes sind gesungene Gebete. Zum Beispiel das „Gloria“ und das „Sanktus“. Beide sind Gesänge der Engel und stammen aus der Bibel – von der Krippe und aus dem Buch Jesaja. Darum haben sie immer den gleichen Inhalt und können nur „gesungen“ werden (Man würde ja auch keinen Jodler aufsagen.).

**2. Begleitung:** Schon lange vor der Erfindung der Filmmusik war klar, dass manche „Szenen“, in denen nichts gesagt wird, einen musikalischen „Raum“ brauchen. Übergänge und Prozessionen im Gottesdienst, z. B. Gabenbereitung und

Kommunion, können so einen Raum brauchen. Natürlich könnte auch Stille sein.

**3. Stimmung:** Was feiern wir? Ist Weihnachten oder Fastenzeit, Hochzeit oder Begräbnis? Lieder und Musik sollen uns vom Anfang des Gottesdienstes an in die richtige Stimmung kommen lassen. Sie führen uns aus unserer persönlichen Lebenswirklichkeit zu einem gemeinsamen Tun zusammen. Anfang und Schluss der Feier, die „Pause“ zwischen den Lesungen, auch manche Begleitgesänge können so gestaltet sein

Wenn diese musikalische Theologie/Theorie auf das gottesdienstliche Biotop trifft, wird es spannend – auch spannungsreich. „Ich hab meine Gläser vergessen. Ich kann nicht singen. Immer die neuen Lieder, warum nicht etwas was wir können? Wir sind so wenige ... wozu singen?“

Im LKH-Biotop kann solches und viel mehr ausgesprochen und beredet werden. Ich bin mir aber bewußt, dass ähnliche Gedanken vor der Messe über fast allen Gottesdienstgemeinden schweben.

Und wie überall ist dann die Zeit gekommen – und wir beginnen. Oft geschieht es dabei, dass sich diese unterschiedlichen Menschen im Biotop mit ihrem unterschiedlichen Liedgut und ihren mehr oder weniger großen Gesangstalenten zu einem gemeinsamen Erleben zusammenfinden. Das geschieht umso intensiver, je mehr jeder von uns es schafft sich darauf einzulassen. Natürlich

wird die fehlende Brille nicht plötzlich durch Luchsaugen ersetzt, und eine ungeübte Stimmritze bringt keinen strahlenden Tenor hervor. Das Geheimnis scheint darin zu liegen, dass sich alle auf das Gemeinsame einlassen. Das braucht manchmal ein wenig Überwindung.

Jedenfalls spielen die Einwände und Vorbehalte vom Beginn nach der gemeinsamen Feier keine Rolle mehr.

Ein alter Spruch sagt: „Wer singt, betet doppelt.“ Miteinander singen verbindet uns emotionell, und Texte, gelesen und mit Melodien ausgesungen, hallen tiefer in uns nach als Gelesenes, Gesagtes und Gehörtes.

In unserer Zeit sind Musik und Gesang allgegenwärtig. Zugleich gibt es kaum mehr Gelegenheiten, bei denen wirklich miteinander gesungen wird. Bekanntes Liedgut, das viele von uns generationenübergreifend verbindet, gibt es nicht mehr. Dadurch hat das Kirchenlied – egal ob moderner oder älter – etwas unzeitgemäßes und vielleicht auch unangenehmes an sich.

Die Möglichkeiten, Musik und Gesang schön und professionell einfach einzuspielen, sind längst vorhanden und auch preisgünstig. Wir alle wären der Sorgen um Stimme und Text enthoben. Es wäre aber ein Fehler, den gemeinsamen Gesang einfach aufzugeben.

■ Pfarrer Thomas Mörtl

## Kennst du unsere Homepage?

Alle aktuellen Termine sowie  
Interessantes aus dem Pfarrleben

Deine Ideen/Fragen/Anregungen kannst du ebenfalls über die Homepage einbringen. Du findest dort die Kontakte zu allen Verantwortlichen und den Pfarrgemeinderäten. Schau vorbei unter [muraugraz-seckau.at](http://muraugraz-seckau.at)!





# Erstkommunion in Murau

Wertvoll und kostbar sind wir in den Augen Gottes, und viele Stellen in der Heilige Schrift, bezeugen diese seine Liebe zu uns Menschen.

In Jesus Christus, dessen Name auf hebräisch „Jeschua“ Jahwe ist Heil, der Herr ist Rettung, bedeutet, hat er uns innige Gemeinschaft mit ihm, ja unsere Rettung geschenkt. Zentrales Zeichen dieser tiefen Verbindung mit ihm ist das gemeinsame Mahlhalten, die Kommunion, welche wir in der Eucharistiefeyer begehen.

Unbemerkt und unerkannt von den Großen der Welt haben sich mit der

Geburt unseres Retters Jesus zu Weihnachten vier kleine, wertvolle und kostbare Gemeinschaften in unserer Pfarre auf den Weg gemacht, um der Liebe Gottes nachzuspüren, Gemeinschaft mit ihm zu suchen und sich so auf das Fest der Erstkommunion, welches wir am 5. Mai feiern, vorzubereiten.

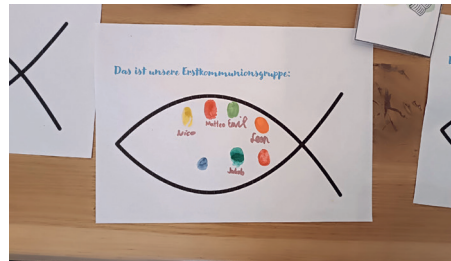
Es ist ein behutsames, staunendes, fröhliches Unterwegssein zur Mahlgemeinschaft mit Gott, begleitet von acht Tischmüttern und Frau Religionslehrerin Martha Pachernegg.

Ich bin dankbar und staunend über diese Einheit in Vielfalt, die in den Erst-

kommuniongruppen lebt. Und es ist zutiefst auch ein Friedensdienst, welchen die Tischmütter mit ihren Schützlingen in den Gruppenstunden vollbringen, und natürlich eine Einladung an uns, es ihnen gleich zu tun: Sich auf den Weg machen, zu staunen über kleine Dinge, das eigene Herz nicht überhören, Daheim einkehren, Versöhnung suchen, Gemeinschaft mit Jesus leben, zusammen mit ihm Mahl halten ...



■ Herbert Schwarz



## Pfarre Murau

Ihr Druckkostenbeitrag für das Pfarrblatt!

### Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bitte, unterstützen Sie das Pfarrblatt mit einer freiwilligen Spende. Dazu steht der hier abgedruckte Erlagschein zur Verfügung, oder Sie benutzen den QR-Code für Online Banking. Verwendungszweck: „Pfarrblatt“.

#### ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

EmpfängerIn Name/Firma	
Röm.-kath. Pfarre Murau	
IBAN EmpfängerIn	
AT26 3840 2000 0900 6453	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	
EUR	Betrag   Cent
Zahlungsreferenz	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck	
Pfarrblattspende	

#### AT RAIFFEISENBANK MURAU MURAU

#### ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma		Röm.-kath. Pfarre Murau	
IBAN EmpfängerIn		AT26 3840 2000 0900 6453	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen	EUR	Betrag   Cent
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz			
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet			
Pfarrblattspende			Zahlen mit Code
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn		KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	



+	006
+	30+
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	



# EGGER STEIN GmbH

Am Schanzgraben 7 | 8850 Murau  
office@eggerstein.at  
+43 3532 23 60 | www.eggerstein.at



**BRAUHAUS ZU MURAU**  
HOTEL & RESTAURANT  
WIR BIETEN FÜR JEDEN  
GESCHMACK UND ANLASS  
DAS RICHTIGE AMBIENTE.

Raffaltplatz 17, 8850 Murau  
Tel: 0043 3532 2437  
Fax: 0046 3532 3897  
Mail: hotel@brauhaus-murau.com  
[www.brauhaus-murau.com](http://www.brauhaus-murau.com)



**Gesundheitspark**  
PHYSIKALISCHE THERAPIE  
www.gp-murau.at TEL. 03532 / 29085



Grazer Straße 27, 8850 Murau  
+43 3532/2207  
www.uhren-klauber.at

# Schuhberger MURAU



Rat und Hilfe  
im Trauerfall



0 35 32 / 44 99 0

[www.bestattung-stolz.at](http://www.bestattung-stolz.at)

## KEINE SORGEN MURAU.

Vers.Agentur Lankmaier & Würger GmbH  
8850 Murau, Friesacherstr. 8  
Generalagentur der Oberösterreichischen  
Versicherung AG, GISA-Zahl: 20629403



**Mario Würger**  
+43 664 51 10 508, m.wuerger@ooev.at  
**Vera Würger**  
+43 664 54 65 801, v.wuerger@ooev.at

**Oberösterreichische**  
www.keinesorgen.at



## Gasthaus Winter



Christian Lindschinger  
Bodendorf 5  
8861 St. Georgen  
am Kreischberg  
Telefon: 03537/230  
UID-Nr.: ATU29504809  
Montag und Dienstag Ruhetag

# Kreischberg Wirt



## Pfarre Murau

Fr, 22.03.: **Jungscharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof

So, 24.03.: **Palmsonntag: Wortgottesfeier mit Segnung der Palmbuschen**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Mo, 25.03.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum

Do, 28.03.: **Gründonnerstag: Feier vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung, anschließend Ölbergandacht**, 19.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Fr, 29.03.: **Karfreitag: Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi**, 19.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Sa, 30.03.: **Karsamstag: Gebet vor dem Heiligen Grab**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

**Segnung der Osterspisen:**  
11.00 Uhr Stadtpfarrkirche,  
13.45 Uhr Stolzalpenkirche,  
14.30 Uhr St. Ägidikirche,  
15.00 Uhr Rindermarkt,  
15.30 Uhr Kapuzinerkirche

**Osternacht: Feier der Osternacht**, 20.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Mo, 02.04.: **Ostermontag: Hl. Messe**, 10.00 Uhr, Kapuzinerkirche

Sa, 06.04.: **Wallfahrt der Firmlinge des Seelsorge- raumes**, 14.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Mo, 08.04.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum

**kfb-Frauenrunde**, 19.30 Uhr, Pfarrhof

Fr, 12.04.: **Jungscharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof

Sa, 13.04.: **Hl. Messe mit Vorstellung der Erstkommunionkinder**, 19.00 Uhr, Kapuzinerkirche

**Fatimafeier: Lichterprozession**, 18.30 Uhr, Kendlbruck

**Fatimafeier: Hl. Messe**, 19.00 Uhr, Maria Hollenstein

So, 14.04.: **Hl. Messe mit dem ÖKB, mitgestaltet vom MGV Liedertafel Murau**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Do, 18.04.: **Kirchenrallye der Erstkommunionkinder**, 15.00 Uhr, Pfarrhof

So, 21.04.: **Hl. Messe mit Spendung der Firmung**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Mo, 22.04.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum

Mi, 24.04.: **Elternabend zur Erstkommunion**, 19.00 Uhr, Pfarrhof

Fr, 26.04.: **Jungscharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof

So, 28.04.: **Florianisonntag: Hl. Messe mit der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Murau, mitgestaltet vom MGV Liedertafel Murau**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Mi, 01.05.: **Fußwallfahrt nach Saurau**, 06.30 Uhr, St. Ägidikirche

Fr, 03.05.: **Florianitag: Hl. Messe mit der Freiwilligen Betriebsfeuerwehr Stolzalpe**, 19.00 Uhr, Stolzalpenkirche

So, 05.05.: **Hl. Messe mit Erstkommunion**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Mo, 06.05.: **Bitttag: Hl. Messe**, 19.00 Uhr, St. Ägidikirche

**Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum

Mi, 08.05.: **Bitttag: Prozession zur St. Leonhardkirche und Hl. Messe**, 19.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Do, 09.05.: **Christi Himmelfahrt: Wortgottesfeier**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Fr, 10.05.: **Maiandacht**, 19.00 Uhr, Badsiedlung

So, 12.05.: **Maiandacht, mitgestaltet vom MGV Liedertafel Murau**, 19.00 Uhr, Kapuzinerkirche

Mo, 13.05.: **kfb-Frauenrunde**, 19.30 Uhr, Pfarrhof

**Fatimafeier: Lichterprozession und Hl. Messe**, 18.30 Uhr, Pfarrkirche Schöder

**Fatimafeier: Lichterprozession**, 18.30 Uhr, Kendlbruck

**Fatimafeier: Hl. Messe**, 19.00 Uhr, Maria Hollenstein

Fr, 17.05.: **Jungscharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof

**Maiandacht**, 19.00 Uhr, Keltensiedlung

So, 19.05.: **Pfingsten: Hl. Messe**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Mo, 20.05.: **Pfingstmontag: Hl. Messe**, 08.30 Uhr, Kapuzinerkirche

Fr, 24.05.: **Maiandacht**, 19.00 Uhr, Fernersiedlung Gottfriede-Sluka-Lärche

Do, 30.05.: **Fronleichnam**

Mo, 03.06.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum

Fr, 07.06.: **Hl. Messe – Wetteramt für Lärchberg, Probst, Triebendorf und Stolzalpe**, 09.00 Uhr, St. Ägidikirche

**Jungscharstunde**, 16.00 Uhr, Pfarrhof

So, 09.06.: **Hl. Messe mit den Ehejubilaren**, 10.00 Uhr, Stadtpfarrkirche

Mo, 10.06.: **kfb-Frauenrunde**, 19.30 Uhr, Pfarrhof

Do, 13.06.: **Fatimafeier: Lichterprozession und Hl. Messe**, 18.30 Uhr, Pfarrkirche Schöder

**Fatimafeier: Lichterprozession**, 18.30 Uhr, Kendlbruck

**Fatimafeier: Hl. Messe**, 19.00 Uhr, Maria Hollenstein

Fr, 14.06.: **KBW-Vortrag „Geschichten, die das Leben schreibt – Biographiearbeit“ mit Barbara Fleck**, 15.00 Uhr, Pfarrhof

Mo, 17.06.: **Bibelrunde**, 19.00 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum

Sa, 22.06.: **Hl. Messe - Gipfelmesse**, 11.00 Uhr, Stolzalpengipfel



## Pfarre St. Georgen

So, 24.03.:	<b>Palmsonntag: Hl. Messe mit Segnung der Palmbuschen</b> , 10.00 Uhr, Pfarrkirche
Do, 28.03.:	<b>Gründonnerstag: Feier vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung, anschließend Ölbergandacht</b> , 19.00 Uhr, Stadtpfarrkirche Murau
Fr, 29.03.:	<b>Karfreitag: Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi</b> , 19.00 Uhr, Stadtpfarrkirche Murau
Sa, 30.03.:	<b>Gebet vor dem Heiligen Grab</b> : 09.30 Uhr Pfarrkirche, 14.30 Uhr St. Lorenzenkirche <b>Segnung der Osterspeisen</b> : 10.00 Uhr Pfarrkirche, 13.45 Uhr Kaindorf vlg. Mandltoma, 14.15 Uhr Bodendorf Gasthof Winter, 15.00 Uhr St. Lorenzenkirche <b>Osternacht: Feier der Osternacht</b> , 20.00 Uhr, Stadtpfarrkirche Murau
So, 31.03.:	<b>Ostersonntag: Hl. Messe mit Auferstehungsprozession</b> , 10.00 Uhr, Pfarrkirche
Sa, 06.04.:	<b>Wallfahrt der Firmlinge des Seelsorgeraumes</b> , 14.00 Uhr, Stadtpfarrkirche Murau
Sa, 13.04.:	<b>Fatimafeier: Lichterprozession</b> , 18.30 Uhr, Kendlbruck <b>Fatimafeier: Hl. Messe</b> , 19.00 Uhr, Maria Hollenstein
So, 28.04.:	<b>Florianisonntag: Hl. Messe mit den Freiwilligen Feuerwehren St. Georgen und St. Ruprecht</b> , 08.30 Uhr, Pfarrkirche
So, 05.05.:	<b>Maiandacht</b> , 19.00 Uhr, Fam. Autischer vlg. Brugger, St. Lorenzen
Di, 07.05.:	<b>Bittag: Prozession zur St. Lorenzenkirche und Hl. Messe</b> , 18.30 Uhr, Vostlkreuz
Do, 09.05.:	<b>Christi Himmelfahrt: Hl. Messe mit Erstkommunion</b> , 10.00 Uhr, Pfarrkirche
Mo, 13.05.:	<b>Fatimafeier: Lichterprozession und Hl. Messe</b> , 18.30 Uhr, Pfarrkirche Schöder <b>Fatimafeier: Lichterprozession</b> , 18.30 Uhr, Kendlbruck <b>Fatimafeier: Hl. Messe</b> , 19.00 Uhr, Maria Hollenstein
So, 19.05.:	<b>Pfingsten: Hl. Messe</b> , 08.30 Uhr, Pfarrkirche
Mo, 20.05.:	<b>Pfingstmontag: Hl. Messe</b> , 10.00 Uhr, St. Cäciliakirche
So, 26.05.:	<b>Hl. Messe mit Spendung der Firmung</b> , 10.00 Uhr, Pfarrkirche <b>Maiandacht</b> , 19.00 Uhr, Fam. Horn vlg. Pichler, Feldern
Do, 30.05.:	<b>Fronleichnam</b>
Do, 13.06.:	<b>Fatimafeier: Lichterprozession und Hl. Messe</b> , 18.30 Uhr, Pfarrkirche Schöder <b>Fatimafeier: Lichterprozession</b> , 18.30 Uhr, Kendlbruck <b>Fatimafeier: Hl. Messe</b> , 19.00 Uhr, Maria Hollenstein
So, 16.06.:	<b>Wortgottesfeier mit Fahrrad- und Dreiradsegnung</b> , 10.00 Uhr, Pfarrkirche

## Kanzleizeiten

### Pfarrhof Murau:

Montag: 09.00 – 12.00 Uhr  
Dienstag: 09.00 – 12.00 Uhr  
Freitag: 09.00 – 12.00 Uhr  
Kontakt: +43 3532 2489  
Fax: +43 3532 2489 4  
Mail: murau@graz-seckau.at  
Web: murau.graz-seckau.at

### Pfarrhof St. Georgen:

Donnerstag: 09.00 – 12.00 Uhr  
Kontakt: +43 3537 214  
Mail: st-georgen-murau@graz-seckau.at

In Begräbnisangelegenheiten außerhalb der Erreichbarkeit der Pfarrkanzleien bitten wir um direkte Kontaktaufnahme mit dem Journaldienst der örtlich ansässigen Bestattungen:

- Bestattung Stolz, Tel.: +43 3532 44990
- Bestattung Narobe, Tel.: +43 6474 2511
- Bestattung Steinberger, Tel.: +43 664 3536 152

Dieser stellt dann den Kontakt zum Pfarrer bzw. zur Pfarre her und veranlasst die weiteren Schritte oder vermittelt auf Wunsch auch an eine andere Bestattungsfirma.

## Werktagsgottesdienstordnung

<b>Stolzalpenkirche:</b>	Mi 19.00 Uhr (03.04., 05.06.)
<b>Kapuzinerkirche:</b>	Fr 08.00 Uhr (außer 29.03., 07.06.)
<b>Kirche St. Lorenzen:</b>	Di 19.00 Uhr (außer 21.05.)
<b>Elternhauskapelle:</b>	Mi 10.00 Uhr (außer 27.03., 01.05.)

Wenn in St. Georgen am Dienstag ein Begräbnis gefeiert wird, entfällt die Abendmesse.


Termine für persönliche Gespräche, Beichtgelegenheit, Krankenkommunion, Versehgänge, Feier der Hl. Sakramente, persönliche kirchliche Feiern mit Pfarrer Thomas Mörtl bitte über die Pfarrkanzleien vereinbaren.

Die genauen Gottesdienstzeiten und -orte bitten wir der immer wöchentlich erscheinenden Gottesdienstordnung zu entnehmen, welche wir auf Wunsch auch gerne elektronisch zusenden. Weiters sind die Veranstaltungs- und Gottesdiensttermine in Murau auch über die Homepage der Pfarre Murau abrufbar.


Die wöchentliche Gottesdienstordnung für den Sonntag sieht die Heilige Messe wie gehabt für die Pfarre St. Georgen um 08.30 Uhr und für die Pfarre Murau um 10.00 Uhr vor. Die Termine im Mittelkalender des Pfarrblattes zeigen im Blick auf den Sonntag nur besondere Gewichtungen oder Veränderungen an.



**Steiermärkische  
SPARKASSE** 



Reisebüro Murau  
8850 Murau  
Bahnhofviertel 4a  
Tel.: 03532/22 33



Großdielheim **Egidiwirt** ★★★  
Restaurant Pizzeria Zimmer

Tel.: 03532/2232  
gasthof@egidiwirt.at  
www.egidiwirt.at



**Bad • Heizung • Dach**



**OUTDOORCENTER  
SKISCHOOL.AT**

Richard Wirnsberger  
Staatlich geprüfter Skilehrer & Skiführer  
A-8861 St. Georgen ob Murau, Lützmannsdorf Nr. 3  
INFO-Tel.: +43(0)676/9255675  
Anmeldung & Treffpunkt am Berg  
Skilehrerhütte Bergstation Gondelbahn

**Bestattung  
Steinberger**

Freimoosstr. 16, 8820 Neumarkt  
Mobil: + 43 664 / 35 36 152  
E-Mail: steinberger8820@a1.net  
www.bestattung-steinberger.at



**Im Trauerfall  
jederzeit für Sie da.**

VHB Versicherungsmaklerbüro Bacher

BACHER GmbH - A-8850 MURAU - MÄRZENKELLER 5a  
Tel: 03532/2606 - Fax: DW-4 - e-Mail: office@vhb-bacher.at  
www.vhb-bacher.at



VERSICHERUNGSMAKLERBÜRO



**IHR PROFESSIONELLER UND LEISTUNGSSTARKER PARTNER**

MURAUER STADTWERKE GMBH | BAHNHOFVIERTEL 27 | A-8850 MURAU  
+43 (0) 3532 2310 | office@stadtwerke-murau.at | www.stadtwerke-murau.at

**Raiffeisenbank  
Murau**



**hinterschweiger Buchhandlung**

Spezialisiert auf Kinder und Jugend, Pädagogik und Schule

www.hinterschweiger.at



Der Steirische Buchhandel 

- 8020 Graz, Georgigasse 25  
• Tel. 0664 24 76 888  
• r.raidl@hinterschweiger.at
- 8850 Murau, Anna Neumann Straße 43  
• Tel. 03532 2263, Fax 03532 2263-4  
• office@hinterschweiger.at



## Frieden machen

„Glücklich sind, die Frieden STIFTEN.“, sagt Jesus zu denen, die ihm nachfolgen wollen, in der Bergpredigt (Matthäus 5,9). Frieden stiften ist mehr als Frieden befürworten, Frieden gutheißen, sich friedlich verhalten! Beim Frieden Stiften geht es nicht um halbherzige Kompromisse, die dann halt irgendetwas regeln, wo keiner der Beteiligten sein volles Ja dazu geben kann oder eben eine Seite „um des Friedens willen“ nachgibt. Wer Frieden stiftet, muss bei klarem Verstand, mutig und kreativ sein! Wenn man selbst in der Angelegenheit mit drinnensteckt, sind einem oft heftige Emotionen im Weg. Diese auszublenden oder zu neutralisieren, ist wirklich schwer. Ich überlege. Konnte ich schon einmal wirklich Frieden stiften? Bei Erbangelegenheiten, in Beziehungskonflikten, ...? Oje! Keine Suchergebnisse gefunden.

Da ich kein eigenes Beispiel parat habe, gebe ich gerne ein fremdes weiter:

Der berühmte Clown Grock bekam eines Tages einen Brief von einem Politiker aus der Umgebung seines Wohnortes, der von Beleidigungen nur so strotzte.

Grock nahm den Brief und schrieb darunter: „Ich dachte, dass Sie als angesehenen Politiker wissen sollten,

dass irgendein gemeiner Kerl in Ihrem Namen beleidigende Briefe schreibt. Mit freundlichen Grüßen Grock“

Dann schickte er den Brief an den Absender zurück.

Das erinnert mich stimmungsmäßig an den Bericht in Johannes 8, wo Jesus die Ankläger auffordert: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“

Frieden herzustellen ist eine große Herausforderung! Es braucht einen weiten Blickwinkel und die Entscheidung, nicht auf Rechthaben zu pochen, sondern sich auf Frieden auszurichten. Das geht aber nur mit Frieden im eigenen Herzen. Wer den Frieden nicht im eigenen Herzen hat, wird ihn auch nicht wirken können.

■ Heidi Gridl

Evangelische Gottesdienste feiern wir in der Elisabethkirche am zweiten und vierten Sonntag im Monat jeweils um 10 Uhr. Zusätzlich gibt es am Karfreitag und am Ostersonntag ebenfalls Gottesdienste zur gleichen Zeit.



## Dreikönigsaktion 23

Bei der 70. Auflage der Dreikönigsaktion haben sich im heurigen Jahr in Murau 37 Kinder und 36 Erwachsene in 21 Gruppen zusammengefunden. Sie

konnten an insgesamt vier Tagen in der gesamten Pfarre Murau die Botschaft von der Geburt Jesu Christi verkünden und Spenden für Menschen, denen oft das Nötigste fehlt, sammeln. Heuer kommt unser Beitrag besonders Projekten in Guatemala zu gute.

Es konnte ein großartiges Ergebnis von 17.200,- Euro erzielt werden. Dafür vielen Dank an alle Spender und Spenderinnen.

Wir bedanken uns auch herzlich für den Einsatz der Könige und Königinnen mit ihren Begleitungen, bei allen, die unsere Gruppen durch eine Mahlzeit unterstützt haben, sowie bei denen, die bei Organisation mitgeholfen haben.

■ Elisabeth Gerhart

Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung. Stunden werden eingeschmolzen und ein Glück ist da.

Manchmal feiern wir mitten im Wort ein Fest der Auferstehung. Sätze werden aufgebrochen und ein Lied ist da.

Manchmal feiern wir mitten im Streit ein Fest der Auferstehung. Waffen werden umgeschmiedet und ein Friede ist da.

Manchmal feiern wir mitten im Tun ein Fest der Auferstehung. Sperren werden übersprungen und ein Geist ist da.

Alois Albrecht



## Krieg und Frieden, Leo Tolstoi



Egal in welche Himmelsrichtung man zur Zeit sieht, es fühlt sich an, als würde die Welt von einer Krise in die nächste schlittern. Der afrikanische

Kontinent ist geprägt von neuen und alten Konfliktherden, die nicht aufhören wollen zu brennen. Weder im Nahen Osten noch im Osten Europas dürfen Menschen in Frieden leben. Nordamerika stehen Wahlen bevor, welche die jetzige geopolitische Lage wesentlich verändern könnten. Aber auch in Österreich wird gewählt, und wir müssen uns fragen, in welcher Welt wir in Zukunft leben wollen, welche Themen uns wichtig sind und welche Art von Welt wir zukünftigen Generationen hinterlassen wollen.

Ironischerweise - im Angesicht des Krieges in der Ukraine und des Todes von Alexej Nawalny - richten wir den Blick Richtung Russland und auf Leo Tolstoi. Er war ein russischer Autor, der mit seinem Hauptwerk „Krieg und Frieden“ ein in seiner Zeit bahnbrechendes Buch verfasste. Bis dahin wurde das Thema Krieg immer verherrlicht. Tolstoi betrachtet ein durch den Krieg mit Napoleon (1805-1812) aufgerütteltes Russland durch die Psychologie der Menschen, die den Krieg erleben. Der Autor beschreibt die Art und Weise, wie sich diese Kriegserfahrungen und Erlebnisse im Leben der Menschen und den weiteren Generationen widerspiegeln. Detaillierte psychologische Portraits von ganz verschiedenen Charakteren werden unter die Lupe genommen.

Gerade in Zeiten wie diesen ist dieses klassische Werk lesenswert, und man sollte sich von der umfangreichen Seitenzahl nicht abschrecken lassen, denn die Charaktere und Geschehnisse sorgen für ein kurzweiliges Lesevergnügen.



Manuela Kühn, Stadtbücherei Murau

## „Wussten Sie schon“,



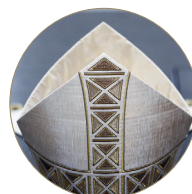
... dass Herr Tischlermeister Jürgen Stolz die Kosten für die neue Kirchenfahne der Pfarre St. Georgen übernahm? Dafür ein herzliches „Vergelt's Gott!“.



... dass die Spenden bei den Oster-speisen-segnungen in der Pfarre Murau in diesem Jahr für die Anschaffung eines Defibrillators mit Standort Pfarrhof Murau Verwendung finden werden?



... dass die Pfarre Murau Verstärkung für das Team der Lektoren und Lektorinnen sowie der Vorbeter und Vorbeterinnen haben? Wer in der aktiven Mitgestaltung der Gottesdienste Freude hat, ist herzlich eingeladen, sich in der Pfarrkanzlei zu melden.



... dass der Bischof bei der Eröffnung der Heiligen Messe ein besonderes Vorrecht hat. Er spricht nach dem Kreuzzeichen die versammelte Gemeinde mit dem Gruß des Auferstandenen an: „Der Friede sei mit euch!“ Alle anderen Priester sagen: „Der Herr sei mit euch!“ oder eine längere Formel aus einer Auswahl im Messbuch.



... dass zwei Bischöfe, Szymon Stulkowski aus Plock und Wilhelm Krautwaschl aus Graz, mit Jacek Kempa ein Universitätsprofessor aus Katowice, ein Missionar aus Uganda, P. Moses Otii MCCJ, derzeit in Autal bei Graz, und mit Alois Sosteric ein emeritierter Pfarrer aus Graz neben Vikar Gregor Szoltysek und unseren Altpfarrern Johann Fussi und Josef Wonisch unseren Pfarrer Thomas Mörtl während seiner Verletzung vertreten haben.

Heute noch miteinander reden. Zurückgehen, das Gespräch von neuem beginnen. Morgen könnte einer von uns tot, stumm, blind, gelähmt sein.

Heute noch zurückgehen, noch einmal hören, sich überwinden, verzeihen, das Urteil über einen Menschen aufheben.

Heute noch - die Sonne wird über zwei Versöhnten untergehen.

Martin Gutl







## Der Bischof von Graz-Seckau

„Wir sind nicht allein“, weil Gott mit uns ist. Diese Zusicherung haben wir uns zu unserem Diözesan Jubiläum zusagen lassen. Wir tun gut daran, gerade heute uns dies in Erinnerung zu rufen: Gott geht mit uns, durch alle Höhen und Tiefen. Dieses „kleine Glaubensbekenntnis“ gibt uns Kraft und Stärkung in herausfordernden Zeiten. Der Glaube an Gott ist Vergewisserung auch für mich und mein Leben.

In einigen Wochen werde ich bei Ihnen junge Menschen im Sakrament der Firmung mit heiligem Öl, mit Chrisam salben. Und zwar am 26. Mai 2024 um 10.00 Uhr. Mit diesem Zeichen unseres Glaubens wird deutlich gemacht: Gott stärkt Dich, Gott ist uns auf dem Lebens- und Glaubensweg nahe.

Wir leben nicht aus uns selbst. Wir verdanken uns. Die Sakramente der Kirche machen deutlich: Gott begleitet unser Leben und Christsein. Aber Sie sind als Christin bzw. als Christ in der Kirche Wegbegleiter und „angreifbare Zeugen“ für Gottes Nähe. Daher: machen Sie, bitte, wach den Weg der jungen Menschen mit: im Gebet oder auch durch Ihre persönliche Nähe! In unserer komplexen Welt ist es nämlich gerade für junge Leute alles andere als leicht, einen persönlichen Weg zu finden. Beistand und Liebe ermöglichen somit Antwort auf wesentliche Fragen wie: „Woran kann ich mich wirklich halten? Welcher ist wirklich der richtige Weg, den ich gehen soll, gehen muss? Bei allem, was mir in meiner Welt begegnet: wo geht's lang?“ Da ist die Botschaft von einem Gott, der zu mir steht - in allem! - eine rettende und erlösende.

Firmvorbereitung ist nicht nur einigen anvertraut: Wir alle als Kirche, als Pfarre, im Seelsorgeraum, an der Schule sind Wegbegleiter für unsere jungen Menschen - in Wort und Tat. Damit wird die Gemeinschaft der Glaubenden, eben Kirche, erfahren - erlebbar als eine, die am Leben junger Menschen interessiert ist. Bei der Firmung wird dies dann durch das gemeinsame Feiern - kommen auch Sie! - verstärkt deutlich.

Ich freue mich auf unsere Begegnung und grüße Sie herzlich!

*Wilhelm Krautwaschl*  
 Wilhelm Krautwaschl  
 Diözesanbischof

## Erstkommunion in St. Georgen

Mit viel Spaß und Freude bereiten sich die Schüler und Schülerinnen der 2. Schulstufe auf die Erstkommunion vor. In der ersten Gruppenstunde wurden unter Mithilfe der Mütter

wunderschöne Kerzen gebastelt. Im Rahmen eines Gottesdienstes stellten sich die Erstkommunionkinder am 25. Februar 2024 der Pfarrgemeinde vor.



FOTOS: MARIA MOSER

Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg des Hauses des HERRN steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Nationen. Viele Völker gehen und sagen: Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs. Er unterweise uns in seinen Wegen, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn vom Zion zieht Weisung aus und das Wort des HERRN von Jerusalem. Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg. Haus Jakob, auf, wir wollen gehen im Licht des HERRN.

Jesaja 2,2-5





Wir werden uns mutig  
auch in Zukunft zu  
Christus bekennen!

## Der Vorstellungsgottesdienst ...

... mit unseren Bischof für uns Firmlinge in St. Georgen war für uns, für unsere Eltern, Großeltern, Geschwister, Freunde und für die ganze Pfarrgemeinde ein großes, gelungenes Fest! Wir haben uns gut vorbereitet, gestalteten die Messe mit Begrüßungsworten, Lesung und Fürbitten mit.

Für große Freude bei allen Beteiligten sorgte unser Bischof Dr. Wilhelm Krautwaschl, der mit uns in die Kirche einzog, die Messe zelebrierte und richtig schöne Worte für unser Vorhaben sagte. Und - es war ein Höhepunkt - dass wir namentlich aufgerufen wurden.

Die anschließende Stunde mit unserem Bischof gab uns zu verstehen, was das Sakrament der Hl. Firmung für uns bedeuten soll. Unsere Firmbegleiter Christiane Schaffer und Herbert Schwarz helfen uns, bei Aktivitäten in der Gruppe mitzuarbeiten und unser Glaubenswissen zu vertiefen. Wir haben uns eigentlich schon für einige gute Dinge in der Pfarrgemeinde stark

gemacht: Lebkuchen backen, Adventgestecke für alleinstehende Menschen gestalten, Teilnahme am Sternsingen und Jogaeinstiegstunde probieren. Wir freuen uns auf unseren nächsten Einsatz beim Kinderfaschingsfest, wo wir für Spiel, Spaß und kleine Snacks sorgen werden.

Es werden auch Menschen aus unserer Pfarre uns etwas Gutes tun und für uns beten. Nach der Messe hatten die Leute Gelegenheit, aus einem Körbchen ein Namenskärtchen eines Firmlings zu ziehen. Dieser Jugendliche wird dann im Geiste und im Gebet bis zur Firmung begleitet.

Wir freuen uns schon auf unsere Firmung am 26. Mai 2024 in St. Georgen und auf unseren Bischof, der uns seine Hand auflegen wird. Dabei wird er auch für uns beten und bitten, dass wir mit Vertrauen das Wirken des Hl. Geistes annehmen.

■ Sarah Krenn und Regina Schlick  
im Namen aller Firmlinge

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!

Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Johannes 20,19-23

# Es gibt kein Ostern ohn

Das Dorf ist nicht mehr weit entfernt, die wenigen Lichter, die die Häuser erhellen, rücken immer näher. Ich schlucke schwer. Mit jedem Schritt, den ich gehe, kommt mir das Gewehr, das über meine linke Schulter gehängt ist, noch schwerer vor. Der Gewehrriemen bohrt sich in meine Schulter, ich starre auf meine Fußspitzen.

Jemand im Dorf ruft freudig auf, dann leise Stimmen, die gemeinsam singen. Ich stelle mir die Frauen, die Männer, die Kinder vor, wie sie im Kreis stehen und singen, tanzen und lachen.

Wir stehen über dem Dorf, vor uns sind einige Sträucher, die zusammen ein kahles Gebüsch ergeben, das uns verdeckt. Dahinter, am Füße des Hügels, liegt das Dorf. Mein Dorf. Ich blicke hinab, sehe, ich habe Recht behalten, am Dorfplatz stehen Menschen im Kreis, wie jeden Tag. Wahrscheinlich stehen auch meine Eltern dort unten, denn die beiden lieben die Musik. Für Karabo ist das zu langweilig, mein kleiner Bruder spielt viel lieber mit den anderen Kindern fangen. Kurz ist es, als würde ich neben ihnen stehen und mit ihnen tanzen und lachen. Ich sehe die Fackeln, die extra aufgestellt wurden. Sie spenden gerade genug Licht um den sandigen Platz, unseren Dorfplatz, zu beleuchten. Aber ich bin nicht neben ihnen. Ich bin hier.

Einer der Jungen kniet sich neben mich, zu unkoordiniert, denn er kippt um. Er fängt sich gerade noch mit seinen Händen ab und rappelt sich wieder auf. Er ist betrunken, wie wir alle. Normalerweise begrüße ich den Rausch, lasse ich meine Sinne benebeln. Doch als ich jetzt vor dem Gebüsch hocke, das Dorf liegt mir im Rücken, kann ich meine Gedanken nicht mehr ignorieren. Meine Hand zittert, ich balle sie zur Faust damit es nicht auffällt. Mittlerweile haben sich alle niedergekniet, rund vierzig Jungs, die aufgereiht im Sand sitzen. Daouda steht vor uns, mit zusammengekniffenen Augen mustert er jeden einzelnen, bevor er seinen Mund verächtlich verzieht und auf den Boden spuckt. Mit wenigen klaren Handbewegungen teil er uns unsere Stellung zu. „Erschießt die ungläubigen Verräter.“, sagt er. Ich habe Glück und muss nicht weit

gehen. Der Busch liegt außerhalb des Dorfes, weit entfernt vom Dorfplatz. Ich schaue nochmal zurück in die Weiten der Savanne, bevor ich dem Horizont meinen Rücken zudrehe und tief durchatme. Mit zittrigen Knien schiebe ich die stacheligen Äste beiseite, um darunter durchzukriechen.

Ich liege auf dem warmen Boden, gerade so weit vorne, dass ich schießen kann, aber nicht gesehen werde. Vorsichtig nehme ich das Gewehr von meiner Schulter und lege es vor mich hin.

Die Sonne ist schon vor einigen Stunden untergegangen, trotzdem ist es bedrückend schwül. Über mir sind unzählige Sterne zu sehen, der Vollmond scheint hell, spendet genügend Sicht, als mein Blick auf das Dorf fällt. Die ersten Häuser liegen nicht weit entfernt, wohl nur knapp hundert Meter, Schussreichweite. Doch die Fenster der Häuser sind dunkel, nichts bewegt sich. Ich glaube einen alten Mann am Straßenrand zu erkennen, doch als ich träge blinzle, ist es nur ein Baum, der einsam und verlassen in der leeren Straße steht.

Ich stemme mich leicht hoch und verrenke meinen Kopf. Das Dorf liegt etwas tiefer, als mein Versteck, wenn ich mich weit genug nach rechts lehne, kann ich den Dorfplatz in der Ferne ausmachen. Trotz der Fackeln kann ich kaum etwas erkennen, höre nur ihre ausgelassenen Stimmen. Kinder lachen, und ich frage mich, ob Karabo unter ihnen ist. Ist das Mutters Stimme, die ich höre? Meine Augen beginnen zu tränen, ich habe vergessen zu blinzeln. Wie lange liege ich schon hier?

Ein Schuss ertönt hinter mir, und ich zucke leicht zusammen. Einer der anderen Jungen musste versucht haben zu fliehen, Daouda hat es verhindert. Ich schlucke schwer. Mein Blick fällt auf das Gewehr, dessen metallener Lauf im Mondschein leicht schimmert. Ich lege mich wieder auf den Bauch, repetiere durch. Eine Hand liegt jetzt am Gewehr. Der Zeigefinger der anderen über den Abzug.

Es ist still um mich geworden. Die fröhlichen Stimmen sind größtenteils verstummt, sie müssen den Schuss



Und der Friede Christi triumphiere in eurem Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!

Kolossier 3,15



# ne Karfreitag

gehört haben. Statt munterem Gesang vernehme ich jetzt leises Gemurmel. Ich höre den lauten Pfiff, unser Zeichen. Als ich die ersten Schüsse höre, zucke ich wieder zusammen, Menschen schreien und Tränen füllen meine Augen. Ich schaue wieder zum Dorf, sehe rennende Menschen, Frauen und Männer, die ihre Kinder hinter sich herziehen. Staub wird aufgewirbelt. Eine Frau ist stehen-geblieben und drückt ihr Kind an sich. Ein Schuss ertönt, und sie fällt zu Boden, der Sand um sie verfärbt sich dunkel. Mein Herz schlägt schneller. Ich müsste auch schießen, doch mein Zeigefinger bewegte sich kein Stück.

Zu weit weg, rede ich mir ein, auch wenn ich weißt, dass das für sie keine Ausrede ist.

„Schießen!“, sagen sie. „Immer schießen!

Entweder treffen oder einschüchtern.“

Doch ich halte daran fest:

Keiner der Bewohner ist mir nah

genug. Ich

starre auf die leere Gasse.

Immer noch ist niemand dort, ich muss nicht

schießen. Ich schlucke schwer,

als ich einen

Jungen

sehe. Er

schleicht sich weg

vom Dorfplatz, immer

weiter weg und kommt in meine

Richtung. Ich stütze mich auf meinen Ellbogen auf, meine Schulter drücke ich gegen den Schaft des Gewehrs. Ich weiß, ich muss schießen, aber ich drücke nicht ab. Stattdessen beobachte ich den kleinen Jungen. Seine schwarzen lockigen Haare sind leicht verdreckt. Seine Schultern sind leicht hochgezogen, ich glaube, seine Finger zittern zu sehen. Mit einer Hand zupft er an seinem zu großem Oberteil, erinnert mich damit an Karabo. Mein kleiner

Bruder, der auch dort unten irgendwo rennt. Das Knallen der Gewehre um mich, die verzweifelten Rufe aus dem Dorf, alles verstummt. Ich kann nur mehr mein eigenes Herz laut schlagen hören und auf den Jungen starren. Ich zittere unkontrolliert und kann nicht mehr atmen. Ich schnappe nach Luft, keuche, spüre den Schweiß auf meiner Stirn.

Ich müsste schießen, die leeren Hülsen werden sie heute noch kontrollieren. Und ich habe schon genug Brandmarken. Ich könnte in die Luft schießen, die Patronen verbrauchen und niemanden verletzen. Wird es Daouda merken?

Der kleine Junge schaut über seine Schulter ein letztes Mal zurück Richtung Dorfplatz, dann beginnt er zu rennen. Ich sehe, wie er auf mich zukommt. Sehe die Angst in seinen Augen. Ich sehe, wie meine Peiniger ihn entführen, ihn ausbilden, ihn foltern. Ihn zwingen zu schießen. Sehe meine Vergangenheit als seine Zukunft.

Meine Finger zittern stark, ich kontrolliere die Positionierung des Sicherheitshebels. Vollautomatik. Ich denke an meine Ausbildung, denke an den Schmerz. Der kleine Junge ... Immer noch rennt er. Die Häuser hat er schon hinter sich gelassen. Rennt er in die selbe Richtung weiter, werden sie ihn schnappen. Ihr neuer Soldat. Wäre es nicht besser, er wäre ... Mir wird schlecht. Ich konzentriere mich wieder auf mein Gewehr, mit der linken Hand drücke ich es an mich, meine rechte Schulter spanne ich an. Mein Blick fällt nochmal auf die Sterne. Sie leuchten so hell wie vorher. Ein letztes Mal atme ich tief durch, bevor ich den Jungen über den Lauf hinweg fokussiere. Mein Zeigefinger verharrt vor dem Abzug, aber ich kann nicht. Und so schließe ich meine Augen und schieße.

Diese Geschichte schrieb ich mit dem Titel „Unter Sternen“ vor einigen Jahren anlässlich des Tages der Kindersoldaten. Frieden ist eine Taube, er kann auch jederzeit hinwegfliegen. Es liegt an uns, den Frieden in die Welt zu tragen, unseren eigenen Frieden zu halten und hinzusehen, wenn der Frieden anderswo verfliegen ist.

■ Helena Autischer

**Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.**

**Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird.**

**Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers.**

**Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers.**

**Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.**

**Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten. Der leidenschaftliche Eifer des Herrn der Heere wird das vollbringen.**

Jesaja 9,1-6

# Gemma's an!

## Dialog mit den Bürgern und Bürgerinnen in St. Georgen am Kreischberg

Wo wollen wir in zehn oder fünfzehn Jahren stehen? Wie können wir auch für unsere Kinder und Enkel gute Rahmenbedingungen in der Gemeinde schaffen? Und wie erreichen wir diese Ziele? Darüber wollen die Bürger und Bürgerinnen von St. Georgen am Kreischberg heuer gemeinsam nachdenken.

Bei der Gemeindestrukturreform wurden St. Georgen ob Murau und St. Ruprecht-Falkendorf 2015 zusammengelegt. Die Gemeinde verfügt nun über zwei Pfarren, drei Ortskerne und ein vielfältiges Gemeinschafts- und Vereinsleben. Die großzügigen Erweiterungen der touristischen Anlagen am und um den Kreischberg machen sich bemerkbar, ebenso wie allgemeine Entwicklungen, die auch an kleineren Orten nicht spurlos vorübergehen. So steht St. Georgen am Kreischberg vor einigen Herausforderungen, die nun in einem breit angelegten Beteiligungsprozess gemeinsam angegangen werden.

Begleitet wird das Vorhaben vom ISK-Institut aus Dornbirn. Zunächst werden die Bedürfnisse und Ideen aufgenommen, die von den Menschen eingebracht werden. Daraus werden Ziele und mögliche Maßnahmen erarbeitet und von den

Gemeindegremien beschlossen. Am Ende steht ein Masterplan, der der Gemeinde als Arbeitsgrundlage und Leitlinie dienen wird. „Wir brauchen einen ernsthaften Dialog, um die Themen, Ideen und Bedürfnisse herauszufiltern, die den Menschen am Herzen liegen. Vor uns liegt eine spannende Zeit und ich bin zuversichtlich, dass wir einige wichtige Weichenstellungen vornehmen werden.“, meint Bürgermeisterin Cäcilia Spreitzer.

Rückenwind kommt auch vom Regionalentwicklungsverein Holzwelt Murau, der in seiner Entwicklungsstrategie auf eine starke Region mit starken Gemeinden setzt. Die Holzwelt will die gezielte

Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen fördern. Es geht darum, „eine Kultur zu stärken, in der möglichst viele voneinander lernen und miteinander wachsen können“, so Holzwelt-Geschäftsführer Harald Kraxner.

Seitens der Gemeinde wird der Prozess von einer Steuerungsgruppe aus Mitgliedern aller Fraktionen begleitet, um die Bürger und Bürgerinnen auf möglichst breiter Ebene einzubinden.

Das Vorhaben trägt den Namen „Gemma's an!“ und ist gleichzeitig eine Chance, als Gemeinschaft zusammenzuwachsen.

■ Gundi Jungmeier



## Blitzlichter aus der Pfarrcaritas



€ 1600,-  
Vergelt's  
Gott!

ROSA HOJAS

Beim Caritas-Kekserlmarkt im Advent 2023 haben wir € 1.060,- an Spenden bekommen. Wir danken allen Keksbäckern und Keksbäckerinnen, dem Einpackteam und den Keksvendern und Keksvendinnen. Beflügelt von diesem Ergebnis wird es den Kekserlmarkt auch im nächsten Jahr geben. Gerne nehmen wir auch „Keksbestellungen“ an.

Für die Caritas-Haussammlung sind 19 Sammler und Sammlerinnen unterwegs. Es ist eine bedeutsame Spendenaktion für Caritas-Projekte in der Steiermark. Nicht alle Gebiete können durch Sammler oder Sammlerinnen abgedeckt werden können. Sollten Sie von keinem Sammler, keiner Sammlerin besucht werden, jedoch gerne etwas spenden wollen, bitten wir, Ihre Spende in der Pfarrkanzlei oder bei Rosa Hojas abzugeben.



# Caritas &Du

## Caritas Haussammlung 2024 – „Weil jeder Schritt gegen Armut ein Fortschritt ist“

Von März bis Mai findet die traditionelle Haussammlung der Caritas statt. Im 100-jährigen Jubiläumsjahr der Caritas Steiermark sind auch heuer wieder viele hunderte freiwillige Haussammler und Haussammlerinnen unterwegs, um ein Zeichen gegen Armut zu setzen und um finanzielle Unterstützung für Menschen in Not zu bitten.

Armut hat viele Namen. Es sind beispielsweise Armin, Indira, Markus und Carina, denen Sie die Hand reichen, indem Sie die Caritas-Haussammlung unterstützen, denn Ihre Spende ermöglicht beispielsweise:

- + Beratung und finanzielle Unterstützung für Menschen in akuter Not,
- + eine warme Mahlzeit im Marienstüberl,
- + Zuflucht und Hilfe für Kinder und deren Mütter in Notsituationen,
- + und viele weitere Hilfsangebote der Caritas Steiermark.
- + Zehn Prozent der Spenden bleiben direkt in Ihrer Pfarre.

Armut ist auch Andrea, die mit ihrem Sohn plötzlich auf der Straße steht. In ihrer Verzweiflung kam sie zur FranzisCa-Notschlafstelle für Frauen und Kinder. „Die Lebensgeschichten der Frauen, die hier einen Platz finden, haben eines gemeinsam“, erzählt

Carmen Brugger, Leiterin der Notschlafstelle für Frauen: „Sie alle haben völlig aussichtslose Situationen überstanden und bereits einen Schritt in die richtige Richtung gesetzt, denn sie sind hier bei uns.“

Jeder und jede kann einen ersten Schritt tun und mitwirken - indem Sie sich als Haussammler und Haussammlerinnen auf den Weg machen oder indem Sie ihnen die Türe öffnen und mit Ihrer Spende das Netzwerk der Hilfe in der Steiermark stärken.



CARITAS

### Hilfe für Menschen in Not in der Steiermark:

Name des Kontos:  
Caritas der Diözese Graz-Seckau  
Verwendungszweck: Haussammlung 2024

**IBAN AT34 6000 0000 0792 5700**

**Herzlichen Dank an alle  
Unterstützer und Unterstützerinnen!**

Tel. +43 676 8742 7621,  
Mail: rosa.hojas@muraunet.at

Über neue Formen für Wohnen im Alter wird im Pfarrcaritas-Team auch nachgedacht. Gemeinsam mit dem Seniorenbund und der Stadtgemeinde wird versucht, Schritte in diese Richtung zu gehen. Kurz zusammengefasst steht folgende Idee dahinter:

Ältere Menschen leben oft allein, ihre Kinder sind weit fort, sodass sie auf sich selbst gestellt sind. Sie sind zu fit, um in ein Seniorenwohnheim zu gehen. Dazu kommt noch, dass diese Möglichkeit aufgrund des Pflegekräftemangels oft gar nicht gegeben wäre.

Wie wäre es denn da, wenn Senioren und Seniorinnen sich zusammen tun und nach dem Vorbild von WGs von jungen Menschen eine „Senioren-WG“ gründen würden? Das könnte in einem Haus oder in einer

größeren Wohnung sein. Jede Person hätte ein eigenes Zimmer und damit ihren Rückzugsraum. Gemeinsam könnte man kochen, essen, einander bei Kleinigkeiten

unterstützen und gemeinsam Zeit verbringen.

Sollten Sie Interesse an dieser Idee haben oder nähere Informationen bekommen wollen, bitten wir Sie, Waltraud Grübl zu kontaktieren, Tel. +43 680 5040109.



ROSA HOJAS

**Die Bereitschaft, den ersten Schritt zu tun,  
kann Wunderbares bewirken.**



DEUTSCH · ENGLISCH ·  
+ FRIEDE + PEACE  
+ OM BILL + ME  
OSCHINDONEA ·  
RO